

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 61 (1983)
Heft: 4

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Gedichte gefunden

«Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein ich in die goldenen Gassen zieh ein», heisst das Kirchenlied, an dessen Refrain **«Das wird allein Herrlichkeit sein»** sich Frau M. F. erinnerte. 61 hilfreiche Leserinnen und Leser schickten den Choral.

Die meisten Abonnenten schickten das ganze Lied **«Wo's Dörflein dort zu Ende geht»** und nicht nur die gesuchte 2. Strophe, die Frau M. Z. suchte. Die Erfolgsquote? 24 Einsendungen.

«Ein Kirchlein steht im Blauen, auf steiler Bergeshöh ...», wurde für Frau I. V. 34mal geschickt.

Frau B. M. in Holland kann der schöne Choral, der an ihrer Trauung gesungen wurde – **«Wo Du hingehst, da gehe auch ich hin»** –, 6mal vermittelt werden.

Dass es sich bei dem von Frau F. B. gesuchten Gedicht um **Pestalozzi** handelt, der, selber arm, **«löst vom Schuh die Schnallen ab»**, um zu helfen, erkannten 20 Abonnenten.

«Wenn d Schneeballe blüeid im Maie» ist eines der bekannten Lieder von Frau Hofer-Schneeberger, über die in der Aprilnummer berichtet wurde. Allerdings, vergessen ist diese Liederdichterin noch nicht, denn 18 Notenblätter trafen für Frau T. B. ein.

Wir zweifelten nicht am Erfolg des **«Chellewybli»**, aber mit 15 Exemplaren für Frau R. L. haben wir doch nicht gerechnet.

«Wenn jemand eine Reise tut» steht im Wandsbeckerboten von Matthias Claudius und heisst **«Urians Reise um die Welt»**. Das berichteten 7 Leserinnen und Leser.

Wer ahnt denn, dass es sich beim **«Zahnarzt-Gedicht»**, das Frau D. A. suchte, um ein Liebesgedicht handelt? In 3 Liederbüchern wurde geblättert und die traurige Geschichte der unglücklichen Liebe gefunden.

Frau R. M. braucht nicht mehr zu suchen, sie kann lesen **«Wie's früener gsi isch uf de Wält»**.

Die **«Zwei Knaben jung und heiter»** sind bei Wilhelm Busch zu finden, aber es gibt auch noch einen Gelegenheitsdichter, der sich mit den zwei Knaben beschäftigt. Herr F. K. kann auswählen, was ihm besser zusagt.

Wenigstens eine Leserin erinnert sich an das **1.-August-Lied** für Frau R. H. Der Nationalfeiertag ist im Frühsommer halt noch gar weit weg. Aber jetzt **«... flattered de Fahne im chüele Morgewind»**.

Viel Erfolg kann Frau E. Z. für sich verbuchen. 30 Abonnenten sind ebenfalls ihrer Meinung, dass **«Der Fremdenlegionär»** (**«Teure Schwalbe aus Frankreichs grünen Augen»**) ein schönes Lied ist.

Auch Frau B. müssen wir nicht enttäuschen, sie bekam ihr sehnsüchtiges Lied **«Junge, komm bald wieder heim»** einmal zugeschickt.

Beide Wünsche von Frau C. W. konnten wir erfüllen, das lange **Muttertagsgedicht** von Gobi Walder war 2 Poesiefreunden bekannt, und 3 wussten, dass Richard Dehmel **«Das Vergissmeinnicht in der Waffenschmiede»** geschrieben hatte.

«Grossmutter Holzsammlerin» ist der Titel eines Gedichts. Es wurde 8mal gefunden.

Gedichte gesucht

Fräulein B. W. sucht ein Gedicht, das ihre Nichte als kleines Mädchen vor gut 30 Jahren aufgesagt hat. Es ist das Gedicht einer Waschfrau, die gerne Znüni hätte, doch sie stösst auf Ablehnung: **«Was Znüni näh, jetzt los mer au, send ehr hüt en uverschanti Frau. Zersch schafft mer doch e gueti Stund, vor eim de Sinn as Ässe chont.»**

Frau M.D. hofft, dass unsere Leserfamilie ihr helfen kann, denn bis jetzt hatte sie nie Glück bei der Suche nach einem Gedicht, das sie vor fast sechzig Jahren in der Schule gelernt hat. Leider erinnert sie sich nur noch an wenige Bruchstücke: «...sucht ein Weiser nah und ferne Menschen auf mit der Laterne» und «...wie viel seltner denn als Gold, Menschen uns geneigt und hold.»

Frau M.E. würde sich freuen, wenn sie durch die Zeitlupe das Gedicht «Vom Baume der Grossstadt ein welches Blatt» bekommen könnte.

Herr A.G. hofft, dass wir ihm ein Lied aus seiner Jugendzeit beschaffen können. Es beginnt mit folgenden Worten: «Im Sommer, wenn's schön Abig isch und d Alperösli blüehn, de Geissbueb mit de Geisse zieht und d Sennerin mit de Chüehn.»

Herr W.H. sucht ein Männerchorlied, das so beginnt: «Zwei Kreuze stehn mir allzeit vor Augen und im Sinn...» Sicher gibt es in unserem Leserkreis «Männerhörler», die sich an das Lied erinnern.

Frau F.S. sucht das schöne Lied «Drum Sunne, wenn d en Schwyzer gsesch, so säg em doch, wie schön es ist bi üs daheim i de Bärge».

Frau A.A. möchte den Choral «Näher mein Gott zu Dir» auf ihrem kürzlich erstandenen Klavier spielen. Wer hilft?

Aus einem Altersheim kommt von Frau D.C. der Wunsch nach dem Huggenberger-Gedicht «Wenn der Jüngling 18 Lenze, wenn erreicht des Wachstums Grenze...».

Das Gedicht «Der Löwe von Turin» rezitierte Frau U.E. einst aus dem Thurgauer- und St. Galler-Lesebuch. Was passiert nach den ersten Versen «Der Leu ist los, der Leu ist frei», das möchten sie gerne wieder wissen.

Frau B.J., eine Heimweh-Appenzellerin, sucht ein Lied, das vielleicht in Appenzellerköpfen oder -schulbüchern noch zu finden ist: **D Appenzeller Isebahne hend Charakter, glob mer no, jedi macht ein äges Zögli, jedi chonnt för d Not devo...»**

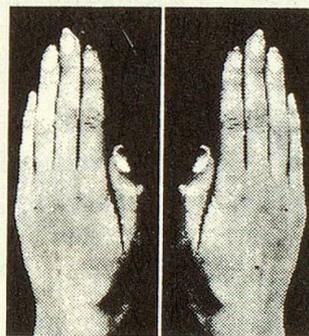
Ein Sonntagsschullied «von einst» sucht Frau T.K.: **«Freuet Euch der schönen Erde, denn sie ist wohl wert der Freude...»**

Frau B. hätte das gesuchte Lied gerne schon für die Klassenzusammenkunft gehabt, aber dazu kam der Wunsch zu spät, doch vielleicht macht das Lied ihr und ihren Klassenkameraden auch jetzt noch Freude. **«Wenn rings in Gold die Firnen glühn...»**, beginnt das Lied, und der Refrain lautet **«bhüet Gott die Alm...»**.

Frau M.P. möchte gerne mit ihren Enkelkindern singen. Sie begleitet die Lieder mit der Gitarre. An die Melodien der folgenden Lieder erinnert sie sich noch, aber am Text mangelt es. Wer kann helfen, den Text zu finden für die Lieder, deren Refrain lautet: **«Oh s isch herrli z wohne im ene Vaterhus, wo nu Liebi eim entgägehunt.»**

«Mein liebes Mütterlein, du bist mein Sonnenschein, du bist mir das Liebste auf Erden.»

Frau M.S. sucht ein Mundartgedicht, von dem sie nur noch wenige Worte kennt: **«Wenn ich**



Altersflecken verbllassen!

Hässliche Altersflecken sind **der grosse Kummer vieler älterer Leute**, die sich weit jünger fühlen, als sie an Jahren zählen.

Jetzt ist es kein Problem mehr, zu verhindern, dass man Ihr wahres Alter von Ihren Händen abliest.

Diese wundervolle kosmetische Behandlung lässt unschöne Altersflecken schnell verbllassen. In kurzer Zeit kann Ihre Haut wieder gepflegt aussehen... und Sie fühlen sich sicher und ungehemmt.

Diese farblose **Altersflecken-Creme** (45 ml) kostet **nur Fr. 17.90, Doppelpackung (2 x 45 ml) Fr. 27.90**. Zustellung mit NN oder Rechnung plus Versandkosten. 10 Tage Rückgaberecht. **Sie werden begeistert sein. Bestellen Sie sofort bei**

Kosmed GmbH, Abt. CR 30, 8753 Mollis GL, Telefon 058 / 34 11 40.

under säbem Nussbaum stah und dann nadenke, wien ich furt ha müesse ohni Gäld, mit blutte Füesse . . .»

Frau S. (wir bitten um die Adresse!) sucht ein Gedicht «**Das böse Gewissen**», das mit folgenden Zeilen beginnt: «Es isch e böse Geischt, Gott will dy devo bewahre, am Morge stah er vor em Bett mit glüige Ruete und Zange . . .»

Frau E. B. sucht ein Gedicht, das ihre Schwester in Eglisau oder Bülach in der Sekundarschule hat aufsagen müssen. Es ist die **Geschichte eines Löwen**, der seinen Herrn begleiten wollte auf die Reise, doch der Löwe durfte nicht auf das grosse Schiff. Das Tier schwamm lange dem Schiff nach, doch die Kräfte erlahmten, der Löwe ertrank. Ob jemand das Gedicht kennt?

Frau C. W. würde sich freuen über die Gedichte von Johann Peter Hebel «**Der Lieb Gott het zum Früelig gseit . . .**» und von Gustav Schwab «**Der Reiter auf dem Bodensee**».

Frau E. J. hörte während des Krieges in Düsseldorf eine Schallpatte mit dem Refrain «**Du lieber guter Postillon, bring ein Briefchen ins Haus, viele Jahre sind es schon, seit ich die Mutter gesehn . . .**». Wer erinnert sich an das Lied?

Für ihre Enkelkinder wünscht Frau M. P. das Gedichtlein «**Do seit dänn d Mueter Humbeli, jetzt heb mer nu kei Bücheliweh, susch gib der gwüss kei Hüngeli meh . . .**».

Einen komplizierten Wunsch hat Frau H. F. Bei diesem Gedicht handelt es sich um eine Reise durch die Schweiz, die aufgezählten Ortschaften werden jedoch verwandelt, statt **Samaden heisst es «er sah Madam»** oder anstatt **Othmarsingen «er sah Othmar singen» . . .** Wir wenden uns zuversichtlich an Detektive unter unseren Abonnenten!

Und gleich noch ein ausgefallener Wunsch: Frau F. G. besass eine Art Altarbildchen. Auf dem rechten Flügel stand das **Morgengebet**: «Herr, dieser Tag und was er bringen mag, ist mir aus Deiner Hand gegeben, Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben . . .». Ob wohl jemand das dazugehörnde **Abendgebet** kennt?

Zur Gedichte-Rubrik

Wie mich die neun Abschriften gefreut haben, kann ich Ihnen kaum sagen, um so mehr, als daraus erst noch wertvolle Kontakte entstanden sind, die mir viel bedeuten. Ich habe mit Freuden jedem Einsender persönlich brieflich gedankt. Die Gedichte-Rubrik ist ein sehr guter «Dienst am Nächsten».

Frau R. in Flawil

Ich kannte von diesem Gedicht nur noch den italienischen Text von einem Radiokurs her. Und nun kam ich durch die Zuschriften noch mit einer ehemaligen Bekannten wieder in Verbindung. Sie besuchte die Bezirksschule Seengen, als wir das Lied in der Kirche vor dem Weihnachtsbaum sangen.

Frau B. in Holderbank

Ich bin zwar noch unter 40, lese aber Ihre Zeitschrift (die ich von meiner Mutter erhalte) immer mit sehr grossem Interesse. Gerade diese Rubrik finde ich für alte Menschen sehr gut, lesen sie doch oft irgendwelche Stichwörter, die ihnen dann Gedicht- oder Liederfetzen in Erinnerung rufen, welche sie in ihrer Jugend auswendig lernen mussten und die sie ihr ganzes Leben begleitet hatten. Uns geht dies ja bereits ab – leider!

Frau B. K. in Zumikon

Redaktion Elisabeth Schütt

Danke für die medizinische Beratung

Ich komme mit einem ganz speziellen «Danke schön» zu Ihnen für Ihre immer guten medizinischen Berichte. In der Dezemberrummer 1982 war ein Artikel von Prof. Dr. W. E. Schreiner an der Gynäkologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich. Ich war auch eine von diesen Frauen, die glaubten, ein Besuch beim Frauenarzt sei nicht nötig, da ich nie irgendwelche Beschwerden und auch keine Kinder geboren hatte. Nun hat mich dieser Artikel doch dazu bewogen, einen Frauenarzt aufzusuchen (Alter 66 Jahre). Die Untersuchung ergab, dass ich ein Myom oder einen Tumor, wie die Ärzte sagen, auf der Gebärmutter hatte in der Grösse einer Grapefruit. Am 11. April wurde ich operiert, und Gott sei Dank war der Tumor gutartig (Gewicht über 500 g). Ich habe die Operation relativ gut überstanden. Ich konnte dann noch 3 Wochen zur Erholung auf den Beatenberg. Grund genug, Ihnen herzlich zu danken für solche Berichte.

Frau G. B. in Port

Frau M. P. in Wettingen:

Leider weiss ich Ihren Namen nicht, aber dies soll mich nicht hindern, Ihnen einen ganz besonders herzlichen Dank zu senden, dafür dass Sie sich die Mühe nahmen, über Ihre Star-Operation zu berichten. Sie haben damit nicht nur mir, sondern bestimmt auch vielen anderen die Angst vor der Operation und dem «Nachher» nehmen können. Ich las Ihren Bericht mit grossem Interesse, da ich demnächst vor der gleichen Operation stehe mit meinen 78 Jahren. Beruhigt hat mich auch, zu erfahren, dass der Optiker bereit ist, alle paar Wochen die Linse zu reinigen, denn ich glaube kaum, dass ich fähig wäre, sie selbst herauszunehmen und wieder einzusetzen. Auch das hat mich bisher von der Operation abgehalten. Dank Ihnen sieht das nun alles weniger problematisch aus. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar.

Frau H. O. in Zürich

«Wenn die Schatten länger werden»

Ich danke Ihnen sehr dafür, dass Sie meinen Beitrag ausgezeichnet verbessert und gekürzt in der geliebten Zeitlupe veröffentlicht haben.

Frau E. S. in Basel

♥-lichen Dank!

Bravo, Schwester Valérie!

Eine Walliser Klosterfrau schickte 50 Franken an die Redaktion mit dem Vermerk «Als Jubiläumsgrüsse!»

Wir bedanken uns sehr herzlich für diese Überraschung. Wir verwenden sie – wie alle Spenden – für die Bezahlung von Gratisabonnements für Leser, die sich die Zeitlupe nicht leisten können. Es gibt deren mehr, als man denkt.

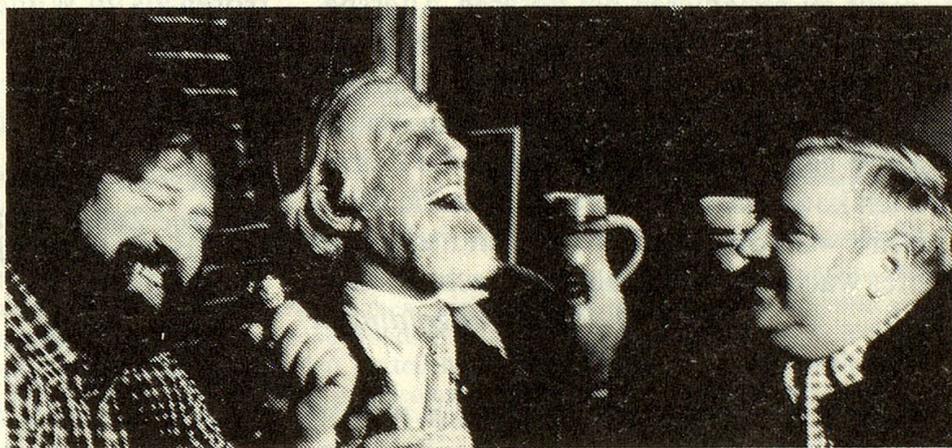
Zu niedrige Toilettensitze

Mein Kompliment an Herrn E. N.-M. in Oberwil, der im Juniheft auf S. 87 über «Gebt uns richtige Treppengeländer!» schrieb. Ich möchte die Architekten und Bauherren noch etwas anderes fragen: «Warum baut man heute in neuen Wohnungen und Hotels überall so niedrige WC ein? Manchmal ist das Aufstehen fast nicht oder nur unter grossen Schmerzen in den Hüften und Knien möglich. Ich weiss, man kann Toiletten-

Mitglied
Informations-
zentrum für
gutes Hören



Dabei sein



An alle Guthörenden!

Wer gut hört, kann sich kaum die Situation eines Hörbehinderten vorstellen. Die Betroffenen fühlen sich unsicher und isoliert. Helfen Sie mit, dem Schwerhörigen den Alltag zu erleichtern:

- 1 Wenden Sie sich ihm beim Sprechen zu
- 2 Sprechen Sie in normaler Lautstärke deutlich und nicht zu schnell.
- 3 Geben Sie dem Schwerhörigen das Gefühl dabei zu sein.

Wir danken Ihnen im Namen der Hörbehinderten.

Hör-
Beratung
ist
Vertrauens-
sache

Ihre *Beltone*

Appenzell	Luzern	Wetzikon
Basel	Solothurn	Wil
Bern	St.Gallen	Zug
Biel	Thun	Zürich

Senden Sie mit bitte eine ausführliche Dokumentation mit Ratschlägen für:

Guthörende Schlechthörende

Einsenden an Beltone Service AG, Kornhausstrasse 3
Tel. 071/22 22 01, 9000 St.Gallen

sitzerhöhungen kaufen, aber die kann man doch nicht in die Ferien mitnehmen!»

Frau H. F. in Basel
Wir können hier nur wiederholen, was wir damals sagten: Hoffentlich lesen recht viele Bauherren Ihren wohlverständlichen Hilferuf. Es ist schon erstaunlich, dass man in Neubauten so wenig an die älteren Mitbürger denkt.

Freundliche Stimmen

Mit grosser Freude und mit Interesse lese ich jeweils Ihre so klug gestaltete Zeitschrift und lebe mich so in liebevoller Weise ins Älterwerden ein. (Ich bin 48jährig, da muss man schon mit Gymnastik und Gedächtnistraining beginnen!) Vor allem besuchte ich meine Mutter jahrelang täglich im Altersheim.

Frau K. A. in Basel

Ganz herzlichen Dank für das unbezahlbare Heft! Wir haben nur Taschengeld, darum ist das Heft auch erschwinglich für unsereiner.

Schwester J. B. in G.

Ihre Zeitschrift ist uns sehr wertvoll und unentbehrlich geworden. Es hat so vieles darin, was uns alten Menschen helfen kann. Das gibt uns Mut, nicht zu resignieren bei unseren Altersbeschwerden. So habe ich mich noch ans Maschinenschreiben gewagt, weil ich wegen des Parkinson nicht mehr von Hand schreiben kann, und es geht schon ganz ordeli. Ich empfehle die Zeitlupe, wo ich kann, sie ist so wertvoll. Für die nächsten Jahre wünschen mein Mann und ich, dass sie weiter wachse zu vieler alter Menschen Hilfe.

Frau H. R. in Küngoldingen

Ich bin dem Herrgott dankbar, dass es eine so wunderbare Zeitschrift gibt wie die Zeitlupe. Man kann so vieles daraus nehmen. Und wenn man 65 Jahre erreicht hat, liest man gerne so etwas.

Frau R. K. in Rothrist

Wenn die Zeitlupe kommt, lasse ich alle Arbeit liegen. Ich danke Ihnen für die schöne Gestaltung.

Frau E. H. in Zürich

Am 31. März habe ich meinen Mann verloren und stehe nun alleine da, aber in der grossen Zeitlupe-Familie fühle ich mich durch den brieflichen Kontakt geborgen. Man fühlt sich nicht so auf die Seite gestellt.

Frau F. G. in Jona

Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit auch einmal meinen besten Dank aussprechen für die wirklich gute Zeitlupe. Leider bin ich immer ein wenig schreibfaul, sonst hätte ich mich schon öfter bemerkbar gemacht. Aber, sehen Sie, obwohl ich jetzt eine 72jährige Urgrossmutter bin, habe ich immer zu wenig Zeit. Es geht ja auch über meinen Horizont, wenn ich mit gesunden, älteren Menschen Erbarmen haben muss, weil es ihnen langweilig ist. Das sind ja wirklich die Ärmsten.

Frau O. H. in Sirnach

Das Jubiläumsheft der Zeitlupe vom April/Mai zeigt ja deutlich, wie nötig wir alten Leute eine ernste Mahnung, eine Aufmunterung und eine so herzerfrischende Fröhlichkeit nötig haben. Ich möchte dem ganzen Mitarbeiterkreis meinen herzlichen Dank für die grosse Arbeit aussprechen. Diese Zeitlupe ist für mich eine köstliche Goldgrube geworden.

Frau B. B. in Waltensburg

Auch das Wetter ist nicht mehr wie früher . . .

. . . jedenfalls kann ich mich nicht an einen derart unwirtlichen «Wonnemonat Mai» erinnern. Das war ja scheusslich, und wir haben mehr gefroren als im Winter, da natürlich nicht mehr geheizt wurde. Das Wetter ist offenbar auch aus den Fugen geraten, besonders in der Woche nach Pfingsten (ab 22. Mai).

Herr E. G. in W.

Der Redaktor kann Sie trösten. Zufällig stiess er auf eine Zeitungsmeldung von Ende Mai 1908: «Eine derartige Schneemenge, verbunden mit so tiefer Temperatur, nach unmittelbar vorausgegangener Hochsommerwärme, gehört tatsächlich um diese Jahreszeit zu den meteorologischen Abnormitäten, die man alle fünfzig Jahre kaum einmal registriert. Die Mitteltemperatur des heurigen denkwürdigen 28. Mai beträgt knapp 3 Grad über Null und ist die tiefste einer nunmehr bald abgeschlossenen fünfzigjährigen Reihe. Die massige, schwere Schneeschicht lag Sonntag morgens um 6 Uhr volle 10 Zentimeter hoch über Feld und Flur; der durch Schneedruck angerichtete Schaden an der in voller Üppigkeit stehenden Vegetation ist natürlich ein enormer.»

Wie Sie sehen, gab es auch vor 75 Jahren schon solche Abnormitäten. Das Wetter ist sich also durchaus treu geblieben!

Redaktion Peter Rinderknecht